

DONNERSTAG, 08.08.2013

Wir sammeln Kräuter für den Würzbüschel!

Veranstalter: Heimat- und Kulturverein Kilsheim

Treffpunkt: Moret Brunnen, Beginn: 15.00 Uhr,

Ende: ca. 17.30 Uhr am Heimatvereinshaus bei der Kirche

Alter: 8 bis 13 Jahre

Wanderung und Sammeln von Kräutern für den Würzbüschel, den wir im Anschluss zusammen binden werden. Mitzubringen sind feste Schuhe zum Wandern und eine Kinderschere zum Schneiden der Kräuter. Ohne Anmeldung!

Ferienprogramm „Wir sammeln Kräuter für den Würzbüschel“

Ferienprogramm: Heimat- und Kulturverein gestaltete Nachmittag

Würzbüschel gebunden

2013

KÜLSHEIM. 16 Mädchen und Jungen erlebten am Donnerstagnachmittag beim Ferienprogramm in Kilsheim Naturkunde direkt. „Wir sammeln Kräuter für den Würzbüschel“ hieß es auf Einladung des Heimat- und Kulturvereins „Cullehesheimer Kreis“.

Aufgrund des unsicheren Wetters hatte sich der Veranstalter im Laufe der Woche dazu entschlossen, Kräuter bereits vorab zu sammeln, weil feuchte oder gar nasse Kräuter schlecht zu verwenden sind. So ging es vom Treffpunkt Moret-Brunnen gleich zu einer Scheune in etwa 100 Metern Entfernung.

Erika Grimm erläuterte dort, umringt von den Kindern und einer großen Zahl verschiedener Kräutern, dass Würzbüschel der Überlieferung nach zur Abwehr von Unheil in die Speicher der Häuser gehängt oder bis Januar als wohlriechende Dekoration verwendet werden können. Die genutzten Pflanzen hätten meist die Naturfarben Gelb und Blau.

49 unterschiedliche Kräuter (diese Anzahl lässt sich durch die heilige Zahl „7“ teilen) lagen bereit. Grimm wusste zu allen Wissenswertes zu erzählen: Wann diese wo am besten wachsen, wie man sie erkennen kann und welche guten Eigenschaften in diesen heimischen Pflanzen stecken.

Wie sie erklärte, helfe Beifuß, wenn man fett gegessen hat, Wermut bei Magenschmerzen. Der Samen der Klette könne zu Öl für Bärte, Brennnessel für Haarwasser verwer-



„Wir sammeln Kräuter für den Würzbüschel“ hieß es am Donnerstag beim Kilsheimer Ferienprogramm, Erika Grimm (rechts) vom Heimat- und Kulturverein erklärte den Kindern, wann Kräuter wo am besten wachsen und wie sie wirken. BILD: WAGNER

tet werden. Anderes wirke, wenn Tiere Durchfall haben. So ging es quer durch die Kräuterwelt mit Schafgarbe und Golddistel, Minze und Korn, Pimpernelle, Leinkraut oder Mädesüß und Wilder Möhre.

Nach den vielen interessanten Informationen samt Geruchs- und Geschmacksproben ging man gemein-

sam mit Erika Grimm daran, die Kräuter kunstvoll zu Würzbüscheln zu binden. Klein wie Groß genossen dann frische Waffeln, ehe es doch noch „rein in die Botanik“ ging.

Eine kleine Wanderung folgte Richtung in Mühlweg und an Gärten entlang, stets mit dem nun geschulten Blick für Kräuter. hpw

Aus dem Protokoll der JHV 2014

Im August beteiligten wir uns wieder am Kinderferienprogramm. Ca. 30 Kinder folgten dem Aufruf zum Würzbüschel binden mit anschließender Wanderung und dem traditionellen Waffeleessen.

Ein Brauch, den es seit vielen Jahrhunderten gibt

Von unserem Mitarbeiter
Reinhold Winkler

Einen Brauch, der von alters her sehr verbreitet ist, stellt die Kräuterweihe zum kirchlichen Hochfest Maria Himmelfahrt dar, das am 15. August in den katholischen Pfarrgemeinden gefeiert wird. Von dem geweihten Würzbüschel, ins Haus oder bei ländlichen Haushalten in den Stall



Die Königskerze steht von alters her im Mittelpunkt des traditionellen Würzbüschels.

BILD: REINHOLD WINKLER

gebracht, versprachen sich die Menschen vieler Jahrhunderte eine besondere Schutzwirkung.

Auch heute, in einer Zeit, in der der Schutz von Natur und Umwelt immer mehr in den Blickpunkt des allgemeinen Interesses gerät, besinnt man sich gerne wieder auf die Heilkräfte der Natur, die zahlreichen Kräutern zugesprochen werden. Wer sich mit der Thematik des Würzbüschels näher befasst, erkennt bald, dass es für einen modernen Menschen gar nicht so einfach ist, alle Kräuter zu finden, die zu einem solchen Strauß gehören.

Dies liegt zum Teil daran, dass manches Detail aus der Überlieferung im Laufe der Jahre verschüttet ging, zum anderen daran, dass viele Wildkräuter, die zur Zeit der Großeltern in der heimischen Natur noch massenhaft verbreitet waren, mittlerweile durch intensive Landwirtschaft fast völlig verschwunden sind.

Die genaue Zusammenstellung eines Würzbüschels variiert je nach Gegend. Im fränkischen Bereich zählen zu den charakteristischen Würzbüschelkräutern: Die Königskerze (im Mittelpunkt), darum gruppiert man Schafgarbe, Johanniskraut, Wiesenlabkraut, Wiesenflockenblume, Kamille, Wilde Möhre, Rainfarn, einen Zweig der Heckenrose mit „Marienkissen“ (eine zottige Wucherung, die durch Einwirkung der Gallwespe entstanden ist). Ebenso kommen hinzu: Odermennig, Dost (die Wildform vom Majoran), Hauhechel, Beifuß, Spitzweigrich, Salbei, Wegwarte und Ringelblume.

Die Heilkräfte der Pflanzen sind vielfältig; zahlreiche Kräuter haben ein breites Wirkungsspektrum. Im Würzbüschel finden sich Wirkstoffe gegen Gallen- sowie Magen- und Darmbeschwerden ebenso wie auch solche gegen Husten und katarthalsche Infekte. Bei bakteriellen Entzündungen und zur Wundbehandlung sowie bei Nierenleiden oder Appetitlosigkeit und noch zahlreichen weiteren Beschwerden zeigt sich ebenfalls Heilwirkung im Kräuterrauch.

Dass die Kräuterweihe mit dem kirchlichen Hochfest Maria Himmelfahrt am 15. August in Verbindung gebracht wird, hat folgende Bewandnis: Nach der Legende wurde bei der Aufnahme Mariens in den Himmel das verbliebene Grab nicht

leer vorgefunden, sondern dieses sei mit Kräutern und duftenden Blumen gefüllt gewesen.

Im fränkischen Raum wird die Kräuterweihe erstmals 743 urkundlich erwähnt. Bereits im sechsten Jahrhundert wurde durch den oströmischen Kaiser Mauritius die Festlegung der Kräuterweihe auf das Fest Maria Himmelfahrt vorgenommen. Franken ist weithin bekannt als das Land der Bildstöcke. Viele dieser steinernen Weggefährten beziehen sich in ihrer Darstellung auf die Gottesmutter Maria. Dabei dominiert vor allem im Zeitalter des Barock und des Rokoko die Himmelfahrt und Krönung Mariens als Motiv. Dies deutet sich auch in der Bezeichnung unserer Region als „Madonnenländchen“ an.

Wie nach der Christianisierung des Landes viele heidnische Gebräuche umgewidmet und mit christlichem Sinn erfüllt wurden, so erkennen Volkskundler im Brauch der Kräuterweihe an Mariä Himmelfahrt eine Verbindung mit dem Fruchtbarkeitskult in vorchristlicher Zeit. Nach Überlieferung Volksglauben ist in der Zeit zwischen 15. August und 8. September die Heilkraft der Kräu-

ter besonders ausgeprägt. Die Natur hat sich in dieser hochsommerlichen Zeit zu ihrer vollen Pracht entwickelt, Obstgärten und Weinberge treten in die entscheidende Reifungsphase ein.

Seit alter Zeit findet der geweihte Würzbüschel im ländlichen Bereich Anwendung in Haus und Stall. „Was dem Menschen bei Krankheitsbeschwerden nützlich ist, das hilft auch dem Vieh“. Das war die ungeteilte Meinung der Vorfahren, und dabei vertraute man nicht nur auf die den Kräutern innewohnenden Heilkräfte, sondern man hoffte auch gläubig auf die Wirkung der kirchlichen Weihe, wenn man dem kranken Stalltier ein paar Zweige des Würzbüschels unter das Futter mischte.

Des Weiteren versprachen sich frühere Generationen Schutz vor Feuer und Blitzschlag, indem man geweihte Kräuter unter die Dachziegel steckte. Geblieben ist bis heute der christliche Brauch und die Erwartung der segensreichen Wirkung eines Würzbüschels. Darüber hinaus entfaltet er als Trockenstrauß seine ästhetische Wirkung auch in modernen Wohnungen.

